PROGRESS
Filmillustrierte

Der Hut der Wunder tut

Der Hut der Wunder tut

Drehbuch nach Vaclav Kliment Klicpera: Alfred Radok / Kamera: Josef Strecha / Bauten: Josef Svoboda, Jaroslav Krska / Schnitt: Jirina Lukesova
Musik: Jiri Sternwald / Regie: Alfred Radok

	Darsteller	Deutsche Sprecher
Kolias	Sasa Rasilov, Staatspreisträger	Alfred Haase
Krepelka	Zdenek Dite	Hans-Peter Thielen
Strnad	Josef Kemr	Gerry Wolff
Betty	Alena Kreuzmannova	Inge Detlefsen
Gastwirt Barnabas	Theodor Pistek	Günther Ballier
Vaclav	Frantisek Kovarik	Eduard Bornträger
Frantisek	Jiri Novotny	Uwe Gutschwager
Pohoralski	Rudolf Pellar	Siegfried Weiss
Notar	Vladimir Repa	Kurt Mikulski

Dialog und Regie der deutschen Fassung: Bodo Francke / Schnitt: Brigitte Kirsche / Ton: Kurt Witte, Herbert Henke / Deutsche Bearbeitung: VEB DEFA-Studio für Synchronisation / Ein Film des Tschechoslowakischen Staatsfilms. Verleih: Progress Film-Vertrieb GmbH

Vaclav Kliment Klicpera -

ein tschechoslowakischer Volksdichter

Sie wissen nicht, wer Vaclav Kliment Klicpera ist? Sobald sein Name genannt wird, fängt in der Tschechoslowakei jeder zu schmunzeln an, denn er erinnert sich der vielen vergnügten Stunden, die ihm die spaßigen Stücke dieses Lustspieldichters schon bereitet haben. Allen voran „Der Hut der Wunder tut", der eine saftige Satire auf die spießbürgerliche Beschränktheit des vorigen Jahrhunderts darstellt und nun bereits über ein Menschenalter zum Repertoire der tschechoslowakischen Bühnen gehört.

Mit der Verfilmung dieser Komödie ist der Drehbuchautor und Regisseur Alfred Radok einem Verlangen ungezählter tschechoslowakischer Kinobesucher nachgekommen. Gleichzeitig hat er das Vermächtnis eines Patrioten geehrt, der sich um die Begründung einer national-tschechischen Theaterliteratur unauslöschliche Verdienste erwarb.

Um dies in seiner Bedeutung richtig einzuschätzen, muß man sich einmal die gesellschaftlichen Verhältnisse in Böhmen und Mähren zu Klicperas Zeit vor Augen halten.

Durch die im Jahre 1620 verlorene Schlacht am Weißen Berge und durch die Wirren des Dreißigjährigen Krieges war das tschechische Volk seiner nationalen Selbständigkeit beraubt worden. Die anschließend einsetzende Germanisierung des böhmisch-mährischen Adels und des Bürgertums führ-

ten zum Verfall der tschechischen Landessprache, so daß sich der gesunde Geist des Volkes nur in den von der Landbevölkerung gepflegten alten Liedern und Sagen wach erhielt.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts setzte in Böhmen eine gewaltige Bewegung für die nationale Unabhängigkeit ein. In engster Verbindung damit begann, von patriotischen Künstlern energisch vorangetrieben, die Schaffung einer auf den Traditionen des Volkes aufbauenden nationalen Kultur. Auf dem Gebiet der Theaterdichtung wirkte Vaclav Kliment Klicpera bahnbrechend. Er schrieb über 50 Stücke, vor allem Lustspiele und Schwänke, die sich durch klare Handlungen, fein charakterisierte Figuren und durch eine verblüffende Kenntnis der bühnentechnischen Möglichkeiten auszeichnen.

Am 23. November 1792 als Sohn eines armen Provinzschneiders geboren, konnte sich Vaclav nicht von Anfang an seinen Neigungen hingeben. Er ging erst bei seinem Vater, dann bei einem Schlächtermeister in die Lehre

— aber hier wie dort nur mit geringem Erfolg. Zum Glück besserte sich die finanzielle Lage des Vaters später, so daß Klicpera seinen Wunsch, in Prag die humanistischen Wissenschaften zu studieren, doch noch erfüllt sah. Bereits 1819 legte er die Prüfung für den Lehrberuf ab, noch im selben Jahr wurde er zum Professor am Königgrätzer Gymnasium ernannt.
1846 setzte der Dichter seine Lehrtätigkeit in Prag fort. Doch bereits 1853 mußte er sein Amt wieder aufgeben, da die österreichischen Behörden — nach dem Prager Aufstand von 1848 in Panik geraten — alle tschechischen Patrioten hart drangsalierten. So widmete sich Klicpera fortan ausschließlich seinem dramatischen Schaffen. Als anerkannter Nestor der tschechischen dramatischen Literatur schied er am 15. September 1859 aus dem Leben.

*

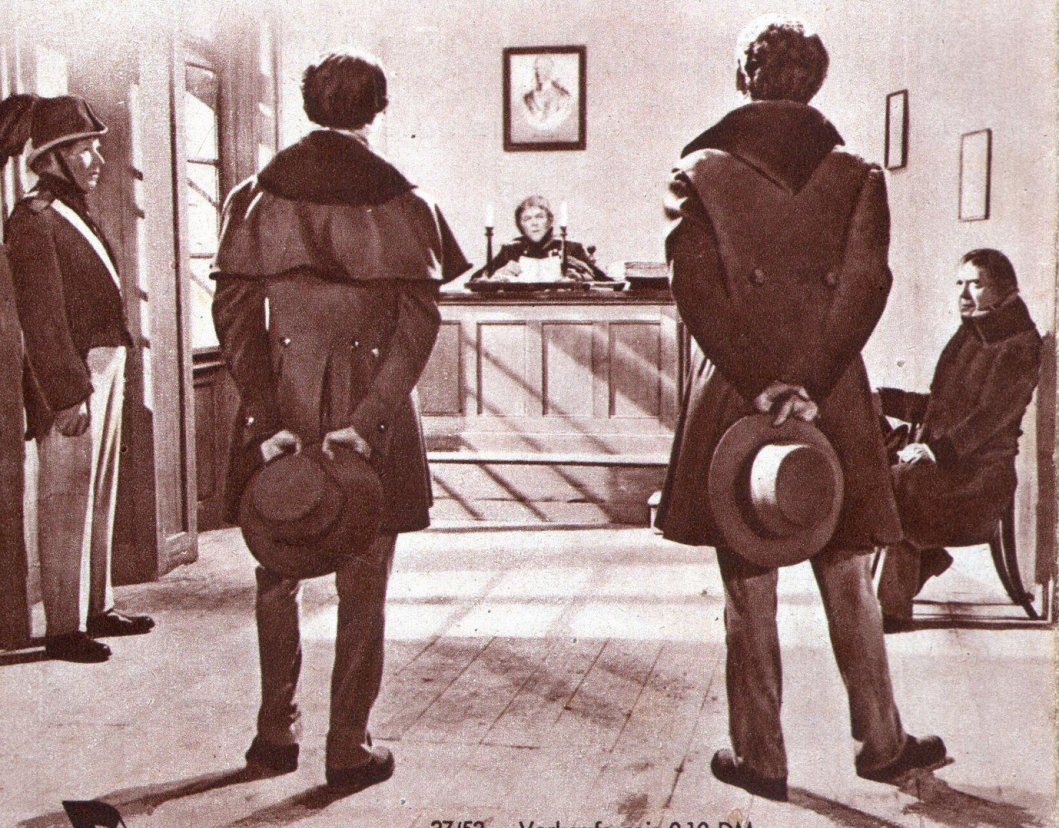
Das Lustspiel „Der Hut der Wunder tut" gehört zu den Erstlingswerken Klicperas, hat sich aber wegen seines unverwüstlichen, volkstümlichen Humors bis auf den heutigen Tag lebendig erhalten. Kein Wunder, daß auch die Filmschaffenden nach diesem Stoff griffen.
Wer Sinn für echten Humor hat, lacht Tränen über den filzigen Kramhändler Kolias, der in seiner nimmersatten Habgier dumm genug ist, sich

einen Reichtümer spendenden „Wunderhut" aufschwatzen zu lassen, und unter der Schadenfreude einer ganzen Stadt einen fürchterlichen Reinfall erlebt.

Urheber dieses übermütigen Streichs sind zwei arme Studenten, die sich selber etwas Geld verschaffen und das Mädchen Betty davor bewahren wollen, daß es von dem betrügerischen Alten um seine Erbschaft gebracht wird.

Die filmische Bearbeitung behält von dem Bühnenstück alles Wesentliche bei; Änderungen oder Umstellungen wurden nur dort vorgenommen, wo es die Gesetze des Films verlangten. Es wurde ein Film voller Lebenslust, mit Musik, Gesang und deftigem Schabernack.

Bernt Karger-Decker



37/53 · Verkaufspreis 0,10 DM

PROGRESS

Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst der Progress Film-Vertrieb GmbH, Berlin W 8, Jägerstr. 32, Ruf: 200401. Druck: (III/9/1) Sächsische Zeitung, Dresden N 23. Ag 47/53 DDR Nr. 92/53